

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 11

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreuz und Quer

Was ist eine Linsenlaus?

Ist das eine Laus, welche Linsen frisst? Nein. Es ist ein Filmschauspieler, der bei Grossaufnahmen seinen Kopf immer allzu nahe an die Linse bringt. Dies sagt man in Hollywood, wo das Handwerk des Films diese und ähnliche amerikanische Kunstausrücke in die Welt gesetzt hat. Allan Dwan, der Regisseur der «Paramount», hat ein ganzes Vokabularium solcher Fachausdrücke für den Gebrauch der Uneingeweihten zusammengestellt.

Man lernt daraus, dass die in höheren Regionen schwebenden Elektriker «Engel» heissen, dass ein Bart ein «Muff» ist, eine künstliche Wunde, aus welcher Blut rinnen kann, eine «Bluttasche», dass eine gewisse Blendevorrichtung «Elefantenoehr» heisst, und dass man von einer Schauspielerin sagt, sie habe ein «Zuschneideraumgesicht», wenn ihre Grossaufnahme erst nach vielen Ausschnitten richtig ausfällt.

Jazzband in der Kirche

In Los Angeles wird die Jazz-Musik in der Wiltshire Congregationisten-Kirche eingeführt, auf Anraten des Geistlichen Dr. F. Dyer und des Gemeindevorstandes. Chor und Orgel sollen durch Jazz-Band ersetzt werden.

Heutige Kirchenmusik, sagt Dr. Dyer, vertreibt bisweilen die Kirchenbesucher, während Jazz-Musik sie anzieht und geistig erhebt und in ihr nichts Unwürdiges und Herabsetzendes zu finden ist.

Was kostet ein amerikanischer Durchschnittsfilm

Die New-Yorker Zeitschrift «Cine-Mundial» hat vor einiger Zeit einen Kostenanschlag aufgestellt, der einige Anhaltspunkte über die Herstellungskosten eines Films gibt. Man hat aus dem Gesamtaufwand der jährlichen Produktion einer grossen Gesellschaft das Mittel gezogen und kommt zu dem Ergebnis, dass mit 140.000 Dollars ein Film herzustellen sei. Dieser Gesamtbetrag

setzt sich aus den folgenden Teilbeträgen zusammen: Regisseure, Architekten usw. 21.462, Schauspieler und Statisten usw. 26.214, Verwaltungskosten usw. 11.069, Technischer Personal 26.656, Verfilmungsrechte usw. 2.795, Ausstattung 5.698, Einrichtung 14.969, Garderobe 2.123, Reklame und Propaganda 2.676, Rohfilm usw. 5.563, Abgaben 3.243, Entwertung des Films 5.487, Zinsen an das Finanzkapital 3.338, Transport- und andere Kosten 5.727, was ein Total von 140.000 Dollars ausmacht.

Es war einmal ein Filmschauspieler, dem eine Dame grossmütig alles zur Verfügung stellte, dessen er zum Leben bedurfte. Auf dem Wedding bezeichnet man ein solches Individuum mit einem französischen Vornamen, in Filmkreisen sagt man: Einer für's Herz!

Nun begann aber der Liebhaber für's Herz der Reize seiner schon etwas älteren Dame überdrüssig zu werden und wandte sich jüngeren Schönen zu. Das behagte der rechtmässigen Besitzerin natürlich wenig. Und als ein Bekannter zu ihr sagte:

«Was haben Sie denn, gnädige Frau, Sie scheinen ja auf X. böse zu sein...?»

Antwortete die Dame: «Böse? Keine Spur! Aber es passt mir nicht, wenn er anderen Frauen mit Zähnen zulächelt, die ich bezahlt habe!...»

Geschäfte

Der junge Popper hat geheiratet und 2 Milliarden Mitgift bekommen, ein Vermögen, das nach der Meinung seines Vaters, des alten Popper, niemals alle werden kann. Aber schon nach einem Jahr ist nichts mehr davon da.

— Das ist doch gar nicht zu verstehen — sagt der alte Popper. — Also du wirst gehabt haben 300 Millionen Schulden, 300 Millionen wird gekostet haben die Einrichtung, 400 hast du verbraucht in der Wirtschaft, muss doch noch immer da sein eine Milliarde?

— Nun, und Geschäfte hab' ich gar keine gemacht?

«Vaudeville»-Bühne engagiert, überanstrengte ihre Stimme und musste das Singen gänzlich aufgeben. Nochmals versuchte sie ihr Glück auf der Bühne, allein ihre Stimme war nun auch für das laute Sprechen zu schwach und enttäuscht kehrte sie den Brettern den Rücken.

Die einzige Lösung schien nun im Film zu liegen. Durch Zufall erhielt sie eine kleine Rolle in dem Film «Vanity Fair», der von der alten Goldwyn-Gesellschaft hergestellt wurde. Sie legte aber all ihr Können und Wollen in diese kleine Rolle

und wurde daraufhin bald zu grösseren Aufgaben herangezogen. In den folgenden vier Jahren kletterte sie stetig die Stufen zum Erfolge empor und ist nun einer der grossen Filmstars des Metro-Goldwyn-Mayer-Konzerns.

Wir sehen: nur in den seltensten Fällen kommt der Erfolg über Nacht. Es ist unermüdliche Ausdauer in Verbindung mit natürlicher Begabung, die endlich die launische Dame Fortuna bewegen, uns den Inhalt ihres Glückhorns in den Schooss zu werfen.

Kreuz und Quer

Kein Selbstmordversuch

Barbara Bennetts

Nach amerikanischen Blättermeldungen sollte die bekannte amerikanische Tänzerin und Filmschauspielerin Barbara Bennett einen Selbstmordversuch in Los Angeles verübt haben. Die Künstlerin, die in eine Klinik gebracht worden ist, bestreitet, dass die Brandwunden in ihrem Gesicht und an ihrem Mund von einem Selbstmordversuch herkommen. Ebenso bestreitet sie, dass irgendeine Liebesgeschichte sie zu einem Selbstmord veranlasst hätte. Sie hätte einfach eine Lysolflasche für eine Flasche mit Hustenmedizin gehalten. Sie hätte aber ihren Irrtum zu rechter Zeit entdeckt, so dass sie eine ernste Verbrennung noch verhüten konnte.

Der «Reichtum» der Filmstars

Der kürzlich verstorbene französische Filmkünstler Georges Vaultier, einer der Hauptdarsteller aus «Königsmark», hat infolge monatelanger Krankheit seine Familie in so tiefer Not zurückgelassen, dass die Pariser Filmwochenschrift «Cinémagazine» sich veranlasst sah, eine Sammlung zu veranstalten. Auch ein Zeichen des Niedergangs der französischen Filmindustrie!

Lubitsch dreht mit Norma Talmadge

Wie die «Comödia» erfährt, ist die nächste Rolle von Norma Talmadge die Verfilmung des Lebens von Gaby Deslys. Die Regie soll Ernst Lubitsch führen.

Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 3.50. — Redaktion: Robert Huber, Zürich, Bahnhofstrasse 33, Tel. S. 30.81
Geschäftsstellen:

Für die Schweiz: Zürich I, Bahnhofstrasse 33. — Für Elsass-Lothringen: Mülhausen (Ht-Rhin), 3-5, Bd. Maréchal-Pétain.

Société Générale d'Imprimerie, Mulhouse-Belfort